© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Der Nestbau durch die weissköpfige Schwanzmeise, Aegithalus caudatus, L.[1])

Von **Kurt Loos** (Liboch).

Am 23. März 1913 wurde ein im Entstehen begriffenes Schwanzmeisennest aufgefunden. Dasselbe war für die Beobachtung ganz besonders geeignet und das Meisenpaar sehr zutraulich, so daß man der Hoffnung Raum geben konnte, aus der Beobachtung des Nestbaues beachtenswerte Ergebnisse zu erzielen. Soweit es möglich war, sind nun auch einige Beobachtungen an dem Neste vorgenommen worden und im Nachfolgenden seien deren Ergebnisse mitgeteilt.

Ein etwa 4 m hoher Bahndamm begrenzt den Libocher Park gegen Westen, so daß die hinter diesem Erddamm befindlichen Wiesengründe, welche zwischen dem von verschiedenartigen Bäumen und Sträuchern umsäumten Mühlgraben und dem von einer Weißdornhecke eingefaßten Fuß des Bahndammes gelegen sind, ganz besonders gut geschützt erscheinen.

Schon anfangs März war unweit dieser Stelle ein Schwanzmeisenpaar zu bemerken, welches an den rauhrindigen Erlen- und Birkenstämmen Kletterversuche machte. Zwar fielen dieselben, welche wohl der Suche nach Insekten gelten mochten, nicht so zwanglos aus, wie sie unsere Spechte üben, aber dennnoch waren die Bewegungen, allerdings mit Hilfe der Flügel ausgeführt, keineswegs unbeholfen. Offenbar hat dem Schwanzmeisenpaar die geschützte Lage hinter dem Bahndamme besonders gut zugesagt, so daß es in der bereits erwähnten Weißdornhecke, 1 m hoch über dem Erdboden, sein Nest anlegte. Gerade der Weißdornstrauch, in welchem am 23. März die ersten Anfänge des Nestes entdeckt worden waren, war vom wilden Hopfen und von Kleeseide gänzlich überzogen. Der 23. März war ein herrlicher Frühlingstag, nachmittags war etwa ein Fünftel des äußeren Nestbaues fertiggestellt und bereits am 26. März war der äußere Bau des kunstvollen Nestes beendet, so daß dieses Geschäft mit großer Emsigkeit betrieben worden ist.

So haben denn die Meisen innerhalb eines kurzen Zeitraumes, welcher überdies einen Regentag enthielt, eine geradezu erstaunliche Arbeit geleistet. Einige spezielle Beobachtungen mögen dartun, mit welch großer Energie die kleinen Tierchen den Nestbau betrieben haben. Die Meisen brachten am 23. März von 4^{4} bis 4^{37}, also innerhalb 33 Minuten, 16 mal Nistmaterial

[1]) Diese Mitteilung bildet eine Ergänzung der in der Ornith. Monatsschrift XXXVIII, S. 81—103, veröffentlichten Beobachtungen über das Brutgeschäft der Schwanzmeise und die Pflege ihrer Jungen.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

im Schnabel herbei, zumeist kamen beide gleichzeitig an, sie weilten in der Regel 3 bis 60 Sekunden am Neste, selten länger, um das Nistmaterial zu verarbeiten. Zumeist mit tze- tse-, selten mit tsorr- tsirr- oder tsiärr-Rufen stellten sich die Meisen ein. Ganz ähnlich lautet eine Beobachtung am 25. März von 3^{45} bis 4^{37} nachmittags. In 52 Minuten trugen die Meisen 24 Mal zu Nest, später von 5^{22} bis 5^{58} schafften sie in 36 Minuten 18 mal Nistmaterial herbei.

Bedenkt man nun, daß bereits um 7 Uhr früh die Meisen eifrig mit dem Nestbau beschäftigt waren und daß sie bis abends 6 Uhr emsig dieses Geschäft betrieben haben, so ergibt sich eine Arbeitsleistung, die uns in Erstaunen setzen muß. Mehr als 200 Portionen Nestmaterial tragen die Meisen täglich dem Neste zu.

Die Pausen, welche zwischen dem Herbeischaffen des Nistmaterials gelegen sind, sind durchaus nicht gleich groß. Je nach der Verschiedenheit des Nistmaterials und der Entfernung, aus welcher es herbeigeschafft werden muß, sind dieselben gar sehr verschieden und können auch wohl Zeiträume von einer Dauer von 6 Minuten in Anspruch nehmen.

Die aus den Beobachtungen gemachten Erfahrungen gestatten gewiß auch einen Rückschluß auf den Zeitpunkt des Nestbaubeginnes. Dieser Zeitpunkt kann nicht weit zurückliegen und man wird nicht fehl gehen, ihn auf den 22. März, einen ungemein warmen Frühlingstag, zu verlegen; denn es kann der fünfte Teil des Nestbaues offenbar nicht mehr wie $1^3/_4$ Tage in Anspruch genommen haben, wenn der übrige Teil des Nestbaues in $3^1/_4$ Tagen fertiggestellt worden ist. So ist also in einem Zeitraume von etwa 5 Tagen der äußere Nestbau beendet worden.

Hinsichtlich des inneren Nestbaues kann behauptet werden, daß derselbe keinesfalls mit so großem Eifer wie der äußere Nestbau betrieben worden ist. Am 28. März trugen die Meisen um 7 Uhr morgens und zwar in 20 Minuten 7 mal Nistmaterial zu, hierauf folgte aber eine Pause von über 25 Minuten Dauer. Gegen Mittag desselben Tages wurde ebenfalls in 20 Minuten 7 mal Nistmaterial herbeigeschafft, worauf wiederum eine längere Pause von über 25 Minuten Dauer eintrat. Am 29. März mittags zeigten sich die Meisen von 12^{45} bis 1^{45} gleichzeitig 2 Mal, aber nur ein einziges Mal wurde von einer Meise Nistmaterial herbeigebracht.

Am 29. März mittags war der Nestbau beendet, so daß der innere Ausbau des Nestes etwa $2^1/_2$ Tage, die gänzliche Fertigstellung aber nicht mehr als $7^1/_2$ Tage Zeit beansprucht hat. Nach den vorhergehenden Ausführungen suchen die Schwanzmeisen mit unermüdlichem Eifer das Nest unter Dach

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zu bringen. Ist dies aber erreicht, dann wird der innere Ausbau mit großer Muße betrieben.

Dieses Ergebnis, welches im Allgemeinen zwar durch eine günstige Witterung vorteilhaft beeinflußt worden ist, steht keinesfalls mit den Angaben im »Neuen Naumann« im vollen Einklang. Dort ist in Bd. II auf Seite 250 zu lesen: »Sie (die Schwanzmeisen) bauen wohl zwei oder drei Wochen an einem so schönen Neste, weil sie nur bei ganz guter Witterung daran arbeiten«.

Hinsichtlich der Bestandteile, aus welchen das Nest zusammengesetzt ist, konnte man, trotz der Beobachtung aus unmittelbarer Nähe, und zwar 3 — 4 m vom Nest entfernt, nicht immer die Herkunft derselben sicher feststellen, immerhin aber hat die direkte Beobachtung auch diesbezüglich einige interessante Ergebnisse gezeitigt, namentlich dann, wenn das Nistmaterial innerhalb des Gesichtskreises vom Beobachter entnommen worden ist. Am 25. März setzte sich das Weibchen auf eine den Weißdorn überwuchernde Hopfenranke, pickte davon 2 lange Rindenfasern ab, welche sie flatternd ablöste und zum Neste trug. Am 26. März entnahm eine Meise dem Fuß des Weißdornstämmchens, auf welchem das Nest stand, grünes Moos, um es sofort ins Nest einzubauen. Kurz darauf verließ eine Meise nach erfolgtem Einbau des herbeigebrachten Nistmaterials das Nest, setzte sich auf einen Weißdornzweig, barg den Schnabel im Gefieder des Unterleibes und hielt schließlich eine Schwanzmeisenfeder im Schnabel, welche sofort dem Neste einverleibt wurde. Die im Nestinnern vorgefundenen Schwanzmeisenfedern sind also nicht immer als zufällige Bestandteile anzusehen, zum Teil wenigstens sind sie dem eigenen Leib entnommen, um zum Ausbau des Nestes Verwendung zu finden.

Federn brachten die Meisen öfters herzu. Dies geschah dem 27. März mit einer Entenfeder, welche unweit vom Neste am Boden lag. Eine am Stacheldrahtzaun hängende Flaumfeder nahm ein anderesmal die Meise vor den Beobachter weg und trug sie zu Neste. Am 28. März wurden außerdem 2mal Federn herbeigeschafft und am 29. März brachte 1 Meise eine 9 cm lange Flaumfeder im Schnabel herbei. Sie versuchte mit ihrer Beute einzuschlüpfen, wurde aber durch das vor dem Flugloch stehende Geäst und die ungünstige Haltung dieser Feder daran gehindert, legte sodann die Feder weg, nahm sie neuerdings auf und schlüpfte alsdann ungehindert ein.

Außerdem brachten die Meisen häufig weißes oder gelbes Gespinst von Insekten herrührend, oder Spinnengewebe herbei. Bisweilen bestand das Nistmaterial aus Baumflechten, ferner aber auch noch aus langem sperrigem Material, wie Grashalmen und vertrocknetem Grase.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die verschiedenartigsten Nestmaterialien werden durch zahlreiche Spinnengewebe und viel Insektengespinst ziemlich fest mit einander verbunden. Bei eingehender Betrachtung vermag man am Neste dieses Bindematerial in großen Mengen zu bestätigen. Wie die Schwanzmeise das Gespinst verarbeitet, konnte genau verfolgt werden. Die im Schnabel herbeigebrachten bis nußgroßen Gespinstflocken werden am Rand des Nestes befestigt. Nun erscheint der Schnabel wiederholt an der Befestigungsstelle des Gespinstes, um einzelne Fäden derselben nach allen Seiten hin auszuziehen und die Enden in der Nestwand zu befestigen. So gehen denn von einem Punkte aus zahlreiche Fäden strahlenförmig nach abwärts bezw. seitwärts. Bedenkt man, daß die Gespinstflocken sich ziemlich eng aneinander reichen, so entsteht schließlich ein engmaschiges Gewebe, welches von verschiedenen Centren aus das übrige Nistmaterial umgarnt und sich mannigfach kreuzend, die Nestwand durchdringt. So stellt denn das Schwanzmeisennest ein wunderbares Gebilde, ein eigenartiges, kunstvolles Gewebe dar.

Mit dem Neste sind auch einige Kleeseidefäden um Hopfenranken verwebt. Besonders augenscheinlich tritt auch die Tatsache zutage, daß die Aeste, auf und an welchen das Nest ruht, teilweise vom Nestmaterial umgeben sind und daß sie, sobald sie aus dem Nest hervorkommen, von zahlreichen Fäden umsponnen und auf diese Weise mit dem Nest vielfach eng verbunden sind.

Das Nest, welches eine Höhe von nur 14 cm besitzt, hat eine Breite in der Richtung des Flugloches von 10 cm, senkrecht darauf eine solche von 11 cm. Das Flugloch mündet nach Westen aus. Das Längenmaß erscheint verhältnismäßig gering. Andere Nester aus der Umgebung Libochs besaßen eine Höhe von 19 bezw. 18 cm. Auch im »Neuen Naumann« ist auf Seite 250, Bd. II die Nesthöhe von 16·5 bis 19 cm angegeben, so daß also dieses Nest eine starke Abweichung von der Regel aufweist. Offenbar haben sich in diesem Falle die Meisen der Umgebung eng angepaßt, welche eine größere Längeausdehnung desselben nicht gestattete. Immerhin ist in diesem Neste Raum genug vorhanden, um über Nacht die beiden alten Vögel beherbergen zu können, wie dies am 29. März gegen Abend bestätigt werden konnte. Nach 6 Uhr abends kamen beide Meisen in die Nestnähe, eine schlüpfte ein, die andere begab sich zum Flugloch, worauf die erste das Nest verließ und davonflog. Sodann schlüpfte die andere ein, um bald wieder das Nest zu verlassen. Gegen $6^{\underline{30}}$ kamen beide und schlüpften kurze Zeit nach einander ein. Ehe die zweite Meise das Nest bezog, hörte ich im Neste leise schnurrende und wispernde Laute, ein seltsames Liebesgeflüster, welches einige Sekunden andauerte.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Hierauf regte sich bis 6^{45} nichts mehr im Neste, beide waren ins Nest zur Ruh gegangen.

Der 29. März war offenbar der erste Tag, an welchem beide Meisen das Nest zur Nachtruhe bezogen hatten; ein Zeichen, daß das Nest vollständig ausgebaut war. Im halbfertigen Neste, welches gegen Abend öfters überwacht worden ist, findet ein Uebernachten der Meisen nicht statt.

Es ist bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Einschlüpfen, infolge der starken Verästelung in der Nähe des Flugloches, nicht immer ganz mühelos war. Wie erstaunt war daher der Verfasser, als er eines Tages, und zwar anfangs April, quer vor dem Flugloch den hohlen Stengel eines Doldengewächses in einer Länge von etwa 20 cm angebracht fand, so daß die Meisen nunmehr bequem von diesem Querstengel aus ins Flugloch einschlüpfen konnten. Daß dieser auffallende strohgelb gefärbte Querstengel anfänglich nicht beim Neste angebracht war, zeigt die Photographie des Ende März aufgenommenen, bereits fertiggestellten Nestes nur zu deutlich. Daß dieser Querstengel tatsächlich von den Meisen beim Einschlüpfen benützt wurde, konnte durch die Beobachtung bestätigt werden.

Beide Meisen beteiligten sich lebhaft am Nestbau und der Verfasser glaubt kaum, daß die eine wesentlich mehr dabei verrichtet als die andere. Immerhin soll diese den herrschenden Ansichten zuwiderlaufende Behauptung nicht streng aufrecht erhalten bleiben, da es doch ungemein schwierig ist, die beiden Geschlechter auseinander zu halten. Letzteres ist wohl nur dann möglich, wenn die Beleuchtung und die Vogelstellung eine besonders günstige ist. Am 25. März sind nun diese Voraussetzungen eingetroffen, so daß man die Tätigkeit der einzelnen Geschlechter auseinander halten konnte. 5^{51} kamen beide, das Weibchen mit Feder an. Zuerst brachte das Männchen das Nistmaterial unter, sodann verweilte das Weibchen ziemlich lange im Nest. 5^{58} befand sich das Männchen etwa 2 Minuten im Nest. — Man bedarf offenbar noch weiterer Beobachtungen zur Erhärtung dieser Frage.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 61

Autor(en)/Author(s): Loos Kurt (Curt)

Artikel/Article: Der Nestbau durch die weissköpfige Schwanzmeise, Aegithalus caudatus, L. 139-143